



HEIMATBLATT

für den Kreis Groß Wartenberg in Schlesien



Mitteilungsblatt für die Vertriebenen aus dem Kreisgebiet
Veröffentlichungsblatt des Heimatkreisvertrauensmannes



Erscheint monatlich einmal. Herausgeber und Schriftleitung:
KarlHeinz Eisert, (14a) Schwäbisch Gmünd, Sommerrain 9

Verlagsort: (14a) Schwäbisch Gmünd

Juli 1957, 3. Jahrgang, Nr. 4/Lfd. Nr. 28

Besuch in der Heimat im Mai 1957



Über seinen Besuch in Neumittelwalde schreibt Landsmann Otto Wienzek, Hamburg 6, Marktstraße 108, I:

Lieber Herr Eisert!
Nun haben wir die Reise in die Heimat gut überstanden und sind wieder zurück. Von den noch in Neumittelwalde Verbliebenen, unserer Familie und Familie Gonschorek, soll ich herzliche Grüße übermitteln.

Es war schön die Heimat zu sehen und auch traurig zugleich, denn es sieht schlimm aus. Ich kannte ja Neumittelwalde nur so wie es einmal war und jetzt dieser Anblick. Wo man einmal gewohnt hat, grasen jetzt Ziegen, und auch sonst ist es kein erhebender Anblick. Man muß schon etwas weiter weg gehen, z. B. auf den Weinberg nach Kraschen oder auf den Korsarenberg, da deckt die Natur die Wunden und Narben der Stadt zu und man sieht fast das alte Neumittelwalde wie man es kannte. Wie Sie aus den Bildern ersehen, liegen die Trümmer noch zu Bergen. Man geht zwar so langsam daran, etwas aufzuräumen, aber es wird noch lange dauern, bis man alles geschafft haben wird.

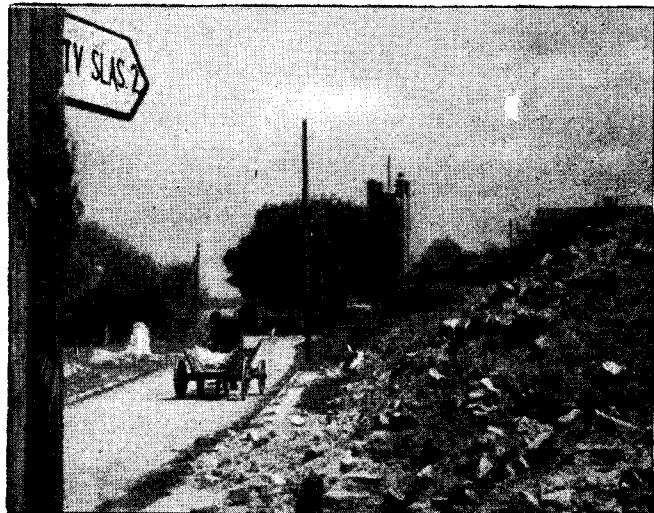
Neu aufgebaut wird gar nichts, nur ab und zu etwas ausgebessert. Leider hatten wir nicht viel Zeit zur Verfügung uns die Umgebung genauer anzusehen. In Ossen, Kraschen, Klenowe und Kammerau ist nicht allzuviel kaputt. Leider wird jetzt in Ossen das Schloß abgerissen, ebenso das Schloß in Groß Wartenberg.

Die Häuser und Gehöfte machen einen trostlosen Eindruck, Putz bröckelt ab, Dächer und Regenrohre kaputt. Nur die Schule macht eine Ausnahme — von außen jedenfalls — drinnen bin ich nicht gewesen.

Die Molkerei liegt still, die Konditorei von Eitner ist Bäckerei, das Haus links daneben (Max Werner) ist Textilgeschäft. Der Fleischerladen von Schmidt ist wieder Fleischerladen. Im Lokal ist ein Haushaltungs- und Werkzeug-

laden untergebracht. In der Eisenhandlung von Krecker ist das Geschäft untergebracht, welches am meisten auf Lager hat — nämlich der Schnapsladen.

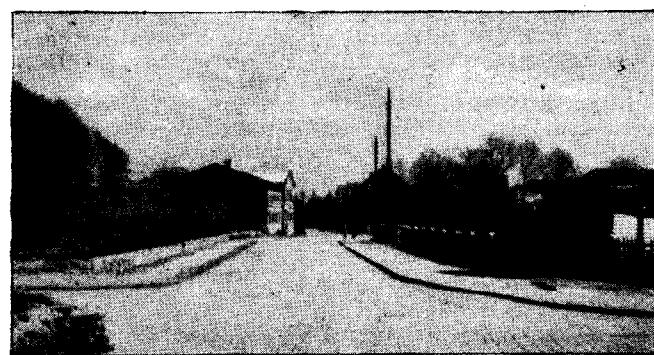
Wir konnten uns überall frei bewegen und photographieren. In den 14 Tagen die wir dort waren, wurden wir nicht einmal nach dem Paß gefragt. Die Bevölkerung lebt recht und schlecht und fühlt sich nicht richtig wohl. Sie gab uns auch immer wieder zu verstehen, daß sie nicht dafür kann, wenn sie dort sitzen und bat uns, wir sollten nicht auf sie böse sein, denn sie seien auch nur dorthin geschickt worden. Im Augenblick werden in Schlesien Leute angesiedelt, die aus Ostpolen kommen, das jetzt von den Russen besetzt ist. Diese Leute haben fast gar nichts, wenn sie dort ankommen, so daß Chinas Ministerpräsident Tschu en Lai, der einmal einem solchen Transport während seines Besuches in Polen begegnete, fragte, was das für ein Volk wäre. Und solche Leute sollen Schlesien wieder aufbauen! Ja, es war schön und traurig zugleich die Heimat wiederzusehen. Schade nur, daß meine Frau das frühere Neumit-



telwalde nicht gekannt hat. Anbei einige Bilder die ich Ihnen gern zur Verfügung stelle. Sollten sich andere für das eine oder andere Bild interessieren, so sollen sie sich bitte an mich wenden, auf der Rückseite sind Nummern, die sie dann angeben wollen.

Es grüßt Sie sowie Ihre Frau und alle Leser des Heimatblattes
Ihr Otto Wienzek und Frau

Die mir übersandten Bilder (27 Stück) können gegen Einsendung von 20 Pf. je Stück (Herstellungskosten) von Landsmann Wienzek angefordert werden. Folgende Ansichten sind vorhanden (die Nr. davor ist bei Bestellung anzugeben). I/26 Schützenhausgarten, I/28 Wegweiser auf dem Kraschner Berg, I/29 Kraschen vom Weg nach Ulbersdorf gesehen, I/30 Die Reste der Ziegelei in Kraschen, II/6 Gut Neumittelwalde, II/15 Durchblick vom Korsarenberg, II/16 Schloß in Ossen, II/25 Ring, gesehen von der Post, II/28 Kriegerdenkmal, II/29 Oberring, II/24 Kraschener Straße, II/30 Fiebig-Mühle von der Bahnhofstraße aus, II/31 Kirchstraße, Wesenberg, Zollhaus, Städ. Wohnhaus, II/35 Friedhof (Innere), II/36 Friedhof vom Sportplatz aus, II/38 Breslauerstraße vom Reichshaus her, III/1 Schloß Groß Wartenberg, III/6 Korsarenberg, III/16 Schule, III/17 Ring von der Kraschener Straße aus, III/18 Barbarino-Haus, III/28 Bahnhofsallee, III/29 Bahnhof, IV/21 Breslauer Straße (Post bis Finger), IV/34 Feldstraße mit Feuerwehrhaus, IV/35 Ring (Bäckerei Simon), IV/38 Ecke Kraschener Straße—Breslauer Straße. (Rathausecke). Vergrößerungen auf Postkartengröße sind möglich.



Unsere Bilder zeigen das heutige Gesicht unserer Heimat: Bild 1 Wegweiser auf dem Kraschener Berg. Bild 2 Feldstraße mit Feuerwehrhaus. Bild 3 Man muß lange nachdenken bis man erkennt . . . rechts stand einmal das Rathaus und links war Paul Pusch, in der äußersten linken Ecke die Trümmer der Post.

Sie finden heute eine wichtige Bekanntmachung ab Seite 5!

Ein nachdenklicher Spaziergang durch mein liebes Heimatdorf Ober-Stradam

Von Detlev v. Reinersdorff-Paczensky und Tenczin, Landrat a. D., Worms-Herrnsheim, Hauptstraße 1

10. Fortsetzung.

Etwas weiter von Erbers Haus ab, durch einen schmalen Wiesengrund getrennt, lag die Wirtschaft von David, die letzte Wirtin war eine Heinzelmann, sie hatte nur einen Sohn Lothar. Ihr Mann war lange vermisst. Leider weiß ich von dem Schicksal dieser Familie nichts. Dann kam der Hof von Kühn. Der verstorbene hatte den Beinamen der „Hušar“. Er hatte m. E. bei den braunen Husaren in Ohlau gedient. Sein Erbe war sein Sohn Heinrich, der sich seine Frau aus Obrath/Kreis Oels geholt hatte. Sein Bruder Erich hatte mehrere Jahre bei meinem Bruder Erwin gedient. Ihn habe ich glücklich verheiratet auf dem Schlossentreffen in Frankfurt/Main wiedergesehen. Über einen Weg hinweg kam die Wenzelwirtschaft und dann die Försterei, von Förster Langer bewohnt. Gegenüber von Kühn war die kleine Wirtschaft des Maurers Kendzia und gegenüber der Försterei die frühere Lepski'sche Wirtschaft, die Matysek erworben hatte. Er arbeitete im Wald. Auch von ihm ist ein Sohn im Kriege gefallen. Damit bin ich an diesem Ende des Dorfes angelangt. Die Chaussee führt weiter durch den kleinen Wald, der die Grenze nach Görnsdorf bildete und den kleinen Pajunk bis zur Schollendorfer Grenze. Neben dem kleinen Pajunk lag der große. Dieses Gehölz war durch einen Wirbelsturm in den 20er Jahren völlig umgebrochen worden. Hohe Fichten und Kiefern lagen wie die Streichhölzer einer umgekippten Schachtel durcheinander. Ein undurchdringliches Verhau hatte sich in einem Zeitraum von wenigen Minuten infolge des Gewittersturmes gebildet. Die mühsame Aufforstung war aber sehr gut gelungen. Das Wiesengelände um den Pajunk bot den Anblick einer Parklandschaft.

Zur Weiterbeschreibung des Dorfes muß ich nun kehrtmachen und bis zur Bäckerei von Michaelis zurückgehen. Vom Obergut aus fällt mein Blick auf ein kleines Häuschen, daß etwa 100 m davon liegt, an einem Weg, der nach dem Vorwerk Schönwald führt. Das Häuschen gehörte Herrn Lachmann, der lange Zeit die Post in dem gelben Postwagen mit einem netten Schimmel davor auf die zugehörigen Dörfer fuhr. Er war sehr zufrieden in dem kleinen Haus, an dem er mit gleicher Liebe wie ich an meinem großen hängt. Dies beweisen mir seine anhänglichen Briefe aus seinem Bayrischen Zufluchtsort Waldershof. Das Vorwerk Schönwald bestand aus einem Jungviehstall, einer Scheune und dem Wohnhaus für den Jungviehwärter. Viele Jahre war dies Golik gewesen, der dabei von seiner tüchtigen Frau unterstützt wurde. Auch von ihm ist ein Sohn gefallen.

Neben dem Vorwerk lag das Anwesen von Wilhelm Cirpka. Es gehörte seiner Frau, geborenen Blaseck und deren Schwester Anna. Diese war ein Original, sie fuhr den Milchwagen des Gutes Görnsdorf. Als Pferdepflegerin war sie unübertroffen.

Bei der Bäckerei Michaelis angekommen gehe ich die Bundesstraße 6 in Richtung Groß Wartenberg und habe zur rechten Hand einen hübschen Blick über den Schloßteich auf hohe Baumgruppen im Park und zur linken über ein Wiesengelände zum Obergut. Bald nach der großen Chaussebrücke mit einem steinernen Geländer liegt rechts das Gasthaus von Erber mit den dazugehörigen Gebäuden, von der Chaussee abgesetzt. Erber, ein Sohn des Wiesenwäters, hatte in die Gastwirtschaft eingehieratet. Der erste Mann seiner Frau Jeziorny war im ersten Weltkrieg gefallen. Das Gasthaus birgt auch viele Jugenderinnerungen von mir. Die Veranstaltungen des Kriegervereins an Kaisers Geburtstag und sonstigen patriotischen Gedenktagen wurden dort abgehalten. Der Saal, im ersten Stock gelegen, war nicht besonders groß. Eine Eigenart des Saales bestand darin, daß der Raum für die Sitzplätze um die Tanzfläche in Boxen eingeteilt war.

Nicht sehr weit ab an der Bundesstraße 6 stand das Haus des Fleischers Witteck. Gegenüber dem Gasthaus stand das Haus von Gallert. Wenn ich nicht sehr irre war die Mutter des letzten Eigentümers eine geborene Godeck, die bis ins hohe Alter eine regelmäßige Besucherin des Gottesdienstes war.

Gleich hinter dem Gasthaus zweigte die Chaussee nach Ottendorf ab, ich biege in sie ein. Die erste Wirtschaft links war der stattliche ausgebauten Hof von Heinzelmann. Aus die-

ser Wirtschaft stammte Frau David. Von ihr, durch einen Weg getrennt, lag die Zwirnerwirtschaft. Herr Zwirner war ein beliebter Kabarettist, der viel zur Erheiterung bei den dörflichen Veranstaltungen beitrug. Dicht daneben lag die Wirtschaft von Karl Blaseck, der nach der Teilung des Kreises von Mechau zugezogen war. Sein Sohn Hermann war der erste Gefallene des Dorfes im zweiten Weltkrieg. Zu dieser Wirtschaft gehörte ein kleines Häuschen, das vorher dem alten Lippa gehört hatte. Der alte Lippa war ein großes Original, für seine Mitmenschen, aber keineswegs bequem. Er lief als ganz alter Mann täglich nach dem 6 km entfernten Groß Wartenberg, manchmal 2 mal am Tage. Dort sorgte er dafür, daß die Behörden nicht einschließen.

Neben dem Lippahäuschen war der Friedhof. Er war etwas nüchtern, die Gräber waren aber gut gepflegt. Ein hölzerner Glockenturm stand in der Mitte der Anlage. Nun kam beiderseits der Chaussee ein großes Gehölz, genannt das „Rebhühnerbüschel“. Auf der linken Seite war es ein hochstämmiger Mischwald, in dem einst ein Schießstand angelegt war.

(Fortsetzung folgt.)

Unser Leidensweg von 1945-1947

Von Frau Ruth Plücker, früher Goschütz, jetzt Wuppertal-Elberfeld.

5. Fortsetzung.

Ging es auch wirklich nach Deutschland? Wir glaubten es schon nicht mehr. Tagelang nichts zu essen. Ein Hering für 34 Mann und nichts zu trinken. Die Kinder weinten vor Hunger und Kälte. Eng aneinander saßen wir auf unseren wenigen Habseligkeiten, und wärmt uns gegenseitig. Es war ein furchtbare Zustand. Der Gedanke, bald bei unseren Lieben zu sein, ließ uns das alles etwas leichter ertragen. Ja und eines Morgens waren wir in Deutschland. Für uns alle unfaßbar.

In Bernburg Sa. wurden wir ausgeladen und in einem Lager untergebracht. 6 Wochen Quarantänezeit mußten wir durchmachen. Endlich konnten wir meinem Vater Nachricht zukommen lassen. Es dauerte nicht lange und er sandte uns die Zuzugsgenehmigung. Die 6 Wochen waren um, wir mußten aber warten bis ein Transport nach dem Westen zusammengestellt war. Dann kam endlich der langsehnte Tag.

Aber so einfach ging die Fahrt auch nicht vonstatten. 4 km vor der Grenze mußten wir wieder in ein Lager, allerdings nur für ein paar Stunden zur Kontrolle der Papiere. Dann sollten wir mit dem ganzen Gepäck laufen. Die Leute in dem Ort waren sehr hilfsbereit und stellten uns kleine Handwagen gegen Bezahlung zur Verfügung, sie kamen dann auch mit. Nun ging der Marsch los, immer bergauf. 5000 Flüchtlinge würden nur rüber gelassen und wir waren bedeutend mehr. Unser Inneres war aufgewühlt von Angst nicht bei den 5000 dabei zu sein, denn über die Zahl mußten wieder zurück ins Lager.

Wenige Schritte nur noch, und wir waren am Schlagbaum. Ein Russe ein Engländer und ein Deutscher, nahmen uns in Empfang, die Papiere geprüft, und wir konnten den ersten Schritt nach Westen setzen. Ich kann es nicht beschreiben, was für ein herrliches Gefühl es war, endlich in der Freiheit zu sein, und nicht mehr unter polnischer und russischer Herrschaft zu leben. Es war für alle unfaßbar. Ein Geistlicher begrüßte uns 5000 Heimatvertriebene in rührrender Weise. Tränen der Rührung und Freude rannen uns allen über die Wangen. Nie werde ich diesen Tag vergessen. Zum Dank der schweren Zeit entkommen zu sein, stieg der Choral „Nun danket alle Gott“ aus 5000 Kehlen zum Himmel empor.

In Autobussen wurden wir ins bekannte Lager Friedland gefahren. Lang entbehrtes gutes Essen wurde uns dort in reichlicher Menge gereicht. Wir jungen Mädchen wurden von englischen Militärärzten gründlich untersucht. Ja und dann waren wir frei. Jeder konnte den Weg zu seinen lieben Angehörigen antreten. Auf die Reise bekamen wir sogar noch Verpflegung mit. Stundenlang mußten wir an der Gepäckannahmestelle stehen, wegen Aufnahme unserer sieben Sachen. Abends waren wir an der Reihe, und dann konnten wir uns, nur mit unserem Rucksack, endlich in den Zug setzen, der uns nach Wuppertal brachte.

Allen Goschützern zum Gruß!

Großkönigsdorf b. Köln, den 4. Juni 1957.

Liebes Heimatblatt!

Seit 8. Mai d. J. bin auch ich Bürger der Bundesrepublik. 10 Jahre und 2 Monate habe ich nach der Vertreibung auf Gut Mockau b. Leipzig, zuletzt in der L.P.G. (landwirtsch. Produktions-Genossenschaft) gearbeitet. Was das heißt, kann nur der ermessen, der selbst in der D.D.R. gelebt und gearbeitet hat. Aber die Hoffnung auf die Rückkehr in die geliebte Heimat ließ uns ausharren und alles ertragen, doch unsere so heiße Hoffnung erfüllte sich leider nicht. Familie Bethune, bei der ich mich jetzt mit meiner Frau befindet, war im Kriege bei uns in Goschütz evakuiert, die Familie hat uns all die langen Jahre die Treue gehalten und uns stets aufgefordert zu ihnen zu ziehen. Herr Bethune, der Beamter der Bundesbahn ist, hat sich nun ein hübsches Haus gebaut und uns vergangenen Herbst zu einem Besuch aufgefordert, bei diesem Besuch wurde nun unser Umzug festgelegt. Von einer Verwandten erhielten wir die Anschrift unseres Heimatblattes und ich möchte doch auch meinen Anteil am Geschehen unserer unvergesslichen Heimat und ihrer Angehörigen haben.

Von 1929 war ich Bürgermeister und von 1933 bis zur Vertreibung auch noch Amtsvorsteher des Amts- und Gemeinde-Bezirks Goschütz. Herzlich grüße ich alle Kreisanhörigen des Kreises Groß Wartenberg, den Herrn Landrat v. Reinersdorff, von dem ich das Glück habe schon ein Schreiben in Händen zu haben. Ich grüße alle Herren der Kreisverwaltung mit denen ich all die langen Jahre in vertrauensvoller Zusammenarbeit in der Heimat wirken konnte. Ich grüße alle meine lieben Festenberger mit denen wir treue Freundschaft hielten. Herzlich grüße ich die Herrschaft Goschütz und alle meine treuen Angehörigen vom Amts- und Gemeindebezirk Goschütz, mit denen wir stets treu zusammen gestanden haben. Ich habe nach Kriegsende noch einmal unsere einst so blühende Heimat gesehen und all die Zerstörungen erlebt die blinder Haß und Vernichtungswille uns angetan. Wie sah unser schönes Festenberg unser schönes Goschütz unser herrliches Schloß und unser so prächtige Wald aus. Wir, die wir zurückgekehrt waren, wir konnten dieses alles nicht fassen, wir lebten nur von der Hoffnung — die Polen gehn und wir bleiben. Wir kannten ja das Potsdamer Abkommen nicht. Mit Gummiknöppeln vertrieb man uns dann im Oktober 1946 aus unserer so heiß geliebten Heimat.

Ich möchte nun meine letzten Tage mit meiner Frau in Ruhe, Frieden und in Freiheit verbringen. Hier sind wir

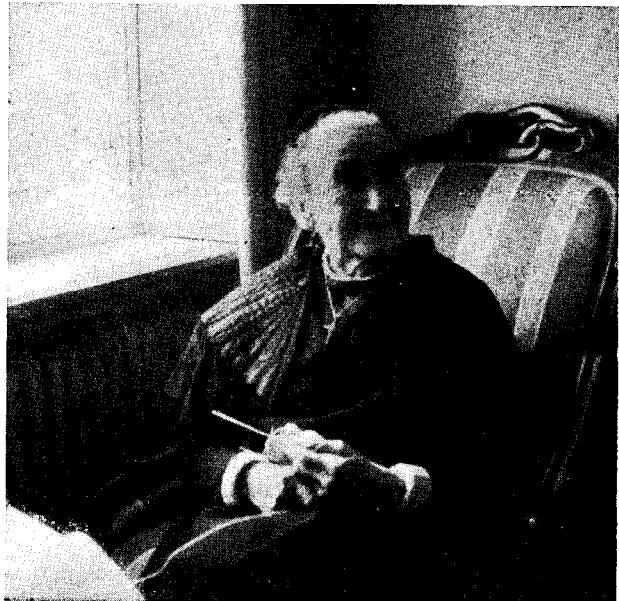
wieder froh und zufrieden, daß es so bleiben wird, dafür bürgt uns unsere Familie Bethune, aber auch unser Heimatblatt wird dazu beitragen.

Heut am 4. Juni feiern wir den 70. Geburtstag meiner lieben Frau Martha, geb. Sobe, am 11. 9. d. J. werde ich 76 Jahre, auch wollen wir am 7. 7. d. J. sofern uns Gott weiter unsere Gesundheit schenkt unsere Goldene Hochzeit feiern. (Herzliche Glückwünsche vom Heimatblatt!)

In heimatlicher Treue und Verbundenheit
herzlich grüßend Ihr

Erdmann Siegert.
letzter Bürgermeister v. Goschütz

Kreisstadt **Groß Wartenberg**



Am 21. Juli 1957 feiert Frau Emma-Sabine Köchel geb. Berg ihren 97. Geburtstag. Sie wurde im Jahre 1860 in Königsberg i. Pr. als letztes Kind einer aus Schweden stammenden Seemannsfamilie geboren. Die Eltern waren schon in vorgerücktem Alter und die kleine Sabine ein schwächliches Kind, das früh den Vater verlor und zeitig einen Beruf ergreifen mußte. Sie wurde Kindergärtnerin, erst auf einem ostpreußischen Gut, dann in anderen begüterten Familien, wo sie viele Menschen und fremde Länder kennen lernte. Nach mehrjährigem Aufenthalt in Italien kam sie im November 1889 direkt von Florenz zum ersten Male nach Groß Wartenberg, war nicht enttäuscht, sondern entzückt von unsrem schönen Städtchen, das ihr zur Heimat werden sollte. Sie erzählt noch heute mit Begeisterung, wie schön es war, daß gerade am ersten Tag ihres Aufenthalts in Groß Wartenberg das 100jährige Jubiläum der Schloßkirche gefeiert wurde, die im Jahre 1789 von Langhans, dem Erbauer des Brandenburger Tors in Berlin, errichtet worden war. Sie blieb 4 Jahre im Wartenberger Schloß als Erzieherin des Erbprinzen Wilhelm und heiratete 1894 den damaligen prinzl. Garteninspektor Heinrich Köchel. 25 Jahre wohnte sie in der Schloßgärtnerei, in dem freundlichen, rosenbewachsenen Haus am Eingang zum Park, und es gab wohl keinen in Groß Wartenberg und Umgebung, der sie nicht kannte. Bald nach dem 1. Weltkrieg zog sie mit ihrem Mann, der leider bereits 1920 starb, in das prinzl. Beamtenhaus in der Waisenhausstraße neben dem Adelenstift, das sie nach mehr als 25 Jahren in der kalten Winternacht des 19. Januar 1945 für immer verlassen mußte. 3 Wochen war sie damals mit dem Treck unterwegs, bis sie Berlin erreichte, wo sie die letzten Wochen der ununterbrochenen Luftangriffe und die Belagerung erlebte, aber ihr stets freundliches Wesen entwaffnete sogar die Russen, die ihr ihre Handfertigkeit im Nähen mit gutem Essen belohnten. Ohne Jammern paßte sie sich den ihr so ganz ungewohnten Verhältnissen an und fand im Hause ihrer jüngsten Tochter, deren Familie auch alles bei einem Bombenangriff verloren hatte, für fast 10 Jahre eine zweite Heimat. Nun verbringt sie ihren Lebensabend in friedlicher und schöner

**6. BUNDESTREFFEN
DER SCHLESIER**
STUTTGART
4.-6. OKTOBER 1957



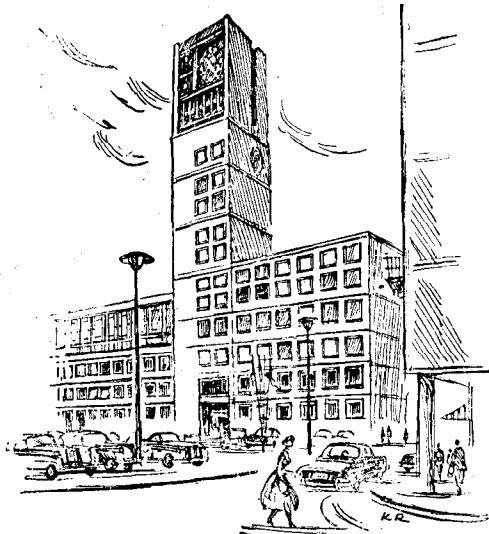
Mitteilung der Schriftleitung

Dieser Nr. liegen wieder Zahlkarten bei, mit denen der Vierteljahresbeitrag von 1.80 DM einzuzahlen ist. Sie gelten für alle, die es noch nicht getan haben, als freundliche Erinnerung. Wer seinen Betrag bereits eingesendet hat braucht dieser Zahlkarte keine Beachtung schenken. Wer bis jetzt noch nie seinen Betrag eingesandt hat, muß damit rechnen, das Heimatblatt in Zukunft nicht mehr zu erhalten. Ich erinnere nochmals an den Einsendeschluß für Nachrichten und Mitteilungen, es ist jeweils der 25. des dem Erscheinen vorangehenden Monats.

K.-H. Eisert

STUTTGART

Die Stadt des 6. Bundestreffens der Schlesier



Das neu erbaute Rathaus. (Zeichnung: Verkehrsamt Stuttgart)

Besonders interessant ist die Gestaltung des Turmes. Im obersten Turmgeschoß ermöglichen zwei Altane einen schönen Ausblick auf die Stadt nach Nordosten und Südwesten. Im Turmkopf ist das Glockenspiel mit 30 Glocken frei-hängend untergebracht. Er trägt außerdem nach allen 4 Seiten sichtbare Normaluhren und an den Stirnseiten gegen den Marktplatz und nach Südwest dazuhin noch eine Mondphasenuhr sowie eine Uhr mit Wochenphasenblatt.

Umgebung in Erndtebrück in Westfalen (Kreis Wittgenstein), wo sich ihre älteste Tochter mit ihrer Freundin am Schlesierweg ein wunderschönes Haus mit Garten geschaffen hat. Sie ist körperlich und geistig noch erfreulich rege und nimmt Anteil an allem Geschehen, nur das Gehör hat nachgelassen, ein Plauderstündchen fällt ihr schwer, aber sie liest noch ab und zu und das geliebte Strickzeug legt sie ungern aus den nun doch müde gewordenen Händen. Ihre Augen leuchten, wenn alte Freunde aus der Heimat sie besuchen, die sie meistens wiedererkennt, und voller Freude erzählt sie dann von ihrem „lieben Wartenberg“, das sie nicht vergessen kann.

Herzlichen Glückwunsch und weiterhin einen schönen Lebensabend wünscht das Heimatblatt im Namen aller Groß Wartenberger.

Silberhochzeit

Am 3. Mai feierten Pastor Seibt und Frau in Preetz/Holstein, Kirchenstraße 35 das Fest der silbernen Hochzeit. Die Nachricht traf leider sehr verspätet ein. Dafür sind unsere nachträglichen Glückwünsche, die wir mit denen aller Groß Wartenberger verbinden, um so herzlicher.

Aus Ballenstedt/Harz, Nikolaistraße 4 grüßt alle Groß Wartenberger die Familie Gerhard Babiak recht herzlich. Ldsm. Babiak war bis zu seiner Einberufung bei der Finanzamts-hilfsstelle beschäftigt. Sein Vater war Postschaffner beim Postamt Groß Wartenberg und ist 1938 dort verstorben. Seit 1945 lebt die Familie mit Frau und 4 Kindern im Alter von 21, 18, 17 und 12 Jahren, alles Jungen, in Ballenstedt. Die einzige Tochter — noch in Groß Wartenberg geboren — starb 1947 durch einen tragischen Unglücksfall. Die Mutter Martha B. ist ebenfalls 1947 verstorben, sie wohnte in der Töpfergasse in Groß Wartenberg in Hause v. Lipinski, bei Ruby. Gerhard Babiak wohnte in Groß Wartenberg in der Gallitzstraße 216. Im gleichen Hause wohnte Reinhold Brandt (Landratsamt, Jugendfürsorge) der vor ca. 4 Jahren in Erfurt verstorben ist. Seine Witwe Anna Brandt wohnt mit ihrer Tochter Gretel, früher beschäftigt bei der Krankenkasse Groß Wartenberg zusammen mit deren Ehemann (Prauß) in Erfurt. Ebenfalls in Erfurt wohnt der Zahnarzt Walter Kiunka, der dort wieder eine eigene Praxis hat, ferner Photograph Kurt Walter und Lehrer Max Buhl (kath. Schule). In Ballenstedt wohnt noch die Familie Ju-

lius Krusch, früher Groß Wartenberg, Töpfergasse (Anschrift Ballenstedt/Harz Liebknecht-Schule). Die Schwiegermutter von Ldsm. Babiak wohnt ebenfalls in Ballenstedt — Susanne Kusay, früher Ober Langendorf Gut — und wurde in diesem Jahre 79 Jahre alt. (Herzlichen Glückwunsch). Ernst Kendzia und Frau Marie geb. Kusay, früher Ober Langendorf wohnt auch in Ballenstedt/Harz, Gartenstraße 1a. Alle grüßen ihre früheren Bekannten recht herzlich.

Frau Maria Korzonek, geb. Jany verstarb plötzlich am 3. Juni 1957 an den Folgen eines Herzinfarkts. Sie weilte seit dem 22. Mai 1957 zu Besuch bei ihrer Tochter Luzia Hoffmann in Berlin-Lankwitz, Falkenhäuschenweg 74a/I. Noch am Vortag ihres Todes feierte sie die erste heilige Kommunion ihrer Enkelin Roswitha mit. Frau Korzonek stammt aus Groß Wartenberg, Steinstraße, Reichshaus III. Seit der Ausweisung lebte sie dann mit ihrem Sohn Franz Korzonek und Familie in Zeithain über Riesa. Am Sportplatz 9/o.

Die Rentnerin Frau Maria Rösler, früher Groß Wartenberg, Gallitzstraße 216 wohnt jetzt in Wuppertal-Langerfeld, Jesinghauserstraße 25 bei ihrer Tochter und Schwiegersohn Georg Fritzsche. Sie sendet allen Groß Wartenbergern herzliche Grüße.

Frau Ruth Muslick, deren Mann Fritz Muslick war im Arbeitsamt tätig gewesen, lebt jetzt in Werben 320 bei Kottbus in der SBZ. Sie wohnten früher in Groß Wartenberg am Ring im Haus von Sperling (Schuhhaus). Fritz Muslick kam von dem Kampf um Stalingrad nicht wieder zurück und seine Frau hatte zeitweise große Sorge mit den Kindern gehabt. Jetzt geht es ihnen gut und beide Kinder besuchen die Mittelschule.

Tischlerstadt Festenberg

Goldene Hochzeit

Am 3. August 1957 feiern Wilhelm Schneider und seine Ehefrau Ernestine, früher wohnhaft in Festenberg, Oeler Straße, das Fest der goldenen Hochzeit. Sie wohnen jetzt in (1) Leegebruch bei Berlin, über Velten, Nordweg 43. Unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Ehrentag.

50. Geburtstag

Fritz Hiß, Tischlermeister, früher Festenberg, An der Promenade 2, jetzt Braunschweig, Karl-Schmidt-Straße 20, feiert am 30. Juli seinen 50. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Ldsm. Johann Ohla, der Innungsmeister der Holzbildhauer-Innung Festenberg bis zum Januar 1945 lebt jetzt in (13b) Grabenstätt/Obb. über Übersee, Traunsteiner Straße 9. Vom Januar 1945 bis April 1956 war er Angestellter bei der Reichsbahn in Chemnitz, dem jetzigen Karl-Marx-Stadt. Seit Juli 1956 wohnt er bei seinem Sohn Herbert in Grabenstatt. In Chemnitz sind noch ungefähr 400 Schlesier. Innungsmeister Ohla grüßt alle Festenberger Berufskollegen, Freunde und Bekannten recht herzlich.

Otto Mundry, früher Festenberg, Trebnitzer Straße 7 lebt jetzt in Essen-West, Wordstraße 49. Seine älteste Tochter Gerda ist mit Günther Hoffmann, Drogist aus Festenberg verheiratet, dieser ist heute als Handelsvertreter tätig. Die zweite Tochter Margarete ist mit Willi Kleinschmidt verheiratet, er ist gelernter Friseur und heut im Steinkohlenbergbau als Schießmeister beschäftigt, ein gebürtiger Ostpreuße. Otto Mundry selbst ist Rentner und wir wünschen ihm, daß er seinen wohlverdienten Ruhestand noch viele Jahre genießen möge. Die Familie sendet herzliche Grüße an alle Freunde und Bekannten.

Frau Gertrud Binner, früher Festenberg, wohnt jetzt in (17a) Mannheim, Landwehrstraße 22. Sie läßt alle Bekannten und Freunde herzlich grüßen.

Goschütz

Ldsm. Karl Byrdus wohnte von 1946 bis 1956 in Thüringen und lebt jetzt in Nüxhausen 61, Post Hilgen/Rhld. Er hängt sehr an seiner Heimat und läßt alle Bekannten aus dem Kreisgebiet recht herzlich grüßen.

Wedelsdorf

Am 27. Juli begeht Frau Emma Kitzka, geb. Urban, früher wohnhaft in Wedelsdorf, Kreis Groß Wartenberg ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt jetzt bei ihrer Tochter Erna Reiser, geb. Kitzka in Pegnitz, Obfr., Waidmannsbach 6. Herzlichen Glückwunsch und weiterhin alles Gute.

Grenzstadt Neumittelwalde

83. Geburtstag

Am 28. Juni feierte seinen 83. Geburtstag Ldsm. Arthur Tschoepe aus Neumittelwalde. Er war früher bei der landwirtschaftlichen Genossenschaft tätig und wohnte auf der Bahnhofstraße 5. Er wohnt jetzt in der Familie seines Sohnes, ist noch gesund und rüstig und liest mit Begeisterung das Heimatblatt. Heimatliche Grüße sendet er und die Familie seines Sohnes allen Bekannten. Wir aber gratulieren ihm noch nachträglich zum Geburtstag recht herzlich, und wünschen, daß er noch viele Jahre in Ruhe im Kreise seiner Familie genießen möge und einen schönen Lebensabend haben möge.

Im Juli eröffnet Frl. Edith Gonschorek, die mit Ihrer Mutter bisher in (24a) Mölln/Lbg., Goethestraße 35 wohnte, in (20b) Salzgitter-Gebhardshagen, Fuchsloch 1 D ein optisches Fachgeschäft. Wir wünschen Ihr zum neuen Beginn viel Erfolg und alles Gute.

Zu der Anfrage in der Nr. 27 wegen des Neujahrsliedes kann ich mitteilen, daß darauf eine ganze Reihe von Zuschriften eingegangen sind. Verschiedene haben den Text und zwei sogar Text und Melodie aufgeschrieben. Diese Einsendungen gemeinsam ergaben jetzt den richtigen Text und auch die vollständige Melodie. Eugen Ulbrich lieferte die zuletzt gültige Melodie, die er aus dem Gedächtnis aufschrieb und noch gut in Erinnerung hatte, zumal er sie selbst oft genug gesungen hatte. Bei dieser Gelegenheit bittet er alle Freunde und Bekannte recht herzlich zu grüßen. Wir werden nun beides, Text und Melodie zu passender Gelegenheit allen Neumittelwaldern in Erinnerung bringen. Dem Einsender der Anfrage geht natürlich bald das Ergebnis der Anfrage zu.

Von dem früher beim Postamt Neumittelwalde tätigen Karl Feige (jetzt schon über 70 Jahre alt) erhielt ich auch den richtigen Text des Neujahrsliedes. Er hat selbst das Neujahrssingen . . . 3 Jahre lang mitgemacht unter dem Kirchendiener E. Jard Beck. Das ist jetzt schon 65 Jahre her. Er bittet alle Neumittelwalder herzlich zu grüßen. Z. Z. ist er bei seinem Sohne Walter in Berlin-Charlottenburg 2, Kantstraße 154 der umgeschult hat und jetzt Geigenbau-meister ist.

Wieder ist eine Anfrage, an die älteren Jahrgänge gerichtet, eingetroffen. Wer kennt noch den Text von dem Liede das Rektor Strauchmann so oft und gern hat singen lassen. Der Anfang war: „Gut sein läßt uns alt und jung, gut sein, besser werden . . .“ und wie ist der zweite Vers von dem Lied? Wer kann sich daran noch erinnern? Um Mitteilung wird gebeten.

Dann habe ich noch eine Anfrage an alle älteren Neumittelwalder zu richten: In dem Buch „Die Anna“ von Wittek kommt der Gasthof „Preußischer Adler“ in Neumittelwalde vor. Wer kann sich darauf entsinnen welcher Gasthof damit gemeint war? Gab es einen „Preußischen Adler“? (Wer sich das Buch anschaffen will, kann es auch über das Heimatblatt bestellen.)

K.-H. Eisert

Klein-Ulbersdorf

Frau Clara Böhner, Witwe des verstorbenen Lehrers Böhner, schreibt: Ich wohne noch in Obernheim Ts., habe aber die Absicht sobald ich Wohnung bekomme nach Bad Homberg v. d. H. zu ziehen. Meine jüngste Tochter Regina hat im März ihre Schule beendet und ist seit 1. Mai bei der „Rhein-Main-Bank“ tätig. Regina wohnt bei mir. Mein Sohn Wolfgang (22½ Jahre alt) ist als Konditor-Patisse im „Kaiserkeller“, Frankfurts größtem und teuerstem Restaurant tätig. Er wohnt in Frankfurt, bekommt Wohnung und Kost gestellt. Wolfgang besucht mich aber jede Woche und er ist ein besonders lieber Sohn. Wir ich im Heimatblatt las, ist das 6. Bundestreffen dieses Jahr in Stuttgart, wenn ich gesund bleibe, will ich teilnehmen. Allen Bekannten herzliche Grüße in heimatlicher Verbundenheit.

Schön-Steine

Der Bauer Rudolf Kubitzka wohnt jetzt in (13a) Ellenbach Nr. 5 Post Hersbruck/Mfr. Er war nach dem Kriege von 10. Juli 1945 bis 20. Oktober 1945 wieder in sein Heimatdorf Schön-Steine zurückgekehrt und hat dort bei den Polen arbeiten müssen. Er kann sich noch gut daran erinnern wie es in dem Dorf und der Umgebung damals aussah. Ldsm. Kubitzka grüßt alle Freunde und Bekannten herzlich.

MITTEILUNGEN des Heimatkreisvertrauensmannes

Die neuen Ortsvertrauensmänner

Stadt Groß Wartenberg:

1. Prinz Biron v. Curland, München 27, Flemmingstraße 6.
2. Erich Drieschner, Gevelsberg, Westf., Hellerweg 41
3. Alfons Dziekan, (16) Kirberg, Kreis Limburg, Mainzer Landstraße 10.

Stadt Festenberg:

1. Thomale Robert, Sigmaringen, Vorstadt 5.
2. Fritz Beier, Recklinghausen-Süd 3, Hinnebecke 10.
3. Hans Michno, Köln-Klettenberg, Weishaus-Straße 25.

Stadt Neumittelwalde:

1. Karl-Heinz Eisert, Schwäbisch Gmünd, Sommerrain 9.
2. Karl Schlenger, Gronau bei Hannover, Neue Straße 5.
3. August Mosch, Braunschweig, Madanenweg.

Altglashütte:

1. Alfred Schneider, Limburg/Lahn, Am Zehntenstein 21.
2. Bernhard Motzek, Bremen, Meyerstraße 115.

Amalienholt:

1. Karl Schmiedeck, Schöningen, Ostlandstraße 15.
2. Paul Elias, Flensburg, Batteriestraße 33.

Bischdorf:

1. Wilhelm Meyer, Holsen Nr. 9, Kreis Lübbecke/Westf.
2. Herm. Stenner, Brake-Baumheide 18, über Bielefeld II.

Buchenhain:

1. Herm. Bartsch, (24a) Haddorf über Stade, Siedlung 35.
2. Urban Michael, Eimbeckhausen, Kreis Springe (Hann.), Dorfstraße 55.

Charlottenfeld:

1. Max Eitner, Lippstadt, Ostpreußenstraße 8.
2. Gottlieb Gonschorek, Bremen-Hemelingen, Am Hahnenberg 7.

Charlottenthal:

1. Fritz Richter, (16) Babenhausen, Jagdhaus Eichen.
2. Herbert Kupke, Karlshafen, Kreis Hofgeismar, Poststraße 16.

Dalbersdorf:

1. Fritz Schiermeier, Gohfeld, Kreis Herford, Löhnerstr. 34.
2. Arthur Schlinke, Niederurff über Borken, Kreis Fritzlar

Distelwitz:

1. Max Boloch, (13a) Dietersdorf 48, Post Ratiszell über Straubing.
2. Adolf Nensa, München 13, Schleißheimer Straße 262.

Dyrnfeld:

1. Ernst Wollny, (20a) Eversloh Nr. 11, Kreis Hannover.
2. Richard Kawelke, Züchshut, Kreis Bamberg (Bayern).

Eichenhain:

1. Gustav Leuschner, (21a) Bielefeld, Elbrede 17.
2. Georg Gerlach, Borstel bei Pinneberg-Land.

Erlengrund:

1. Paul Sust, Stein bei Nürnberg, Hauptstraße 8.
2. Robert Sust, Oberasbach, Dessastraße 1.

Görnsdorf:

1. Gerhard Brade, Herrnsheim bei Worms, über Worms II.
2. Friedrich Lippa, Bergen, Kreis Celle, Brinkstraße 23.

Goschütz:

1. Waldemar Krause, (14a) Giechingen, Kreis Calw,
2. Graf Christoph v. Reichenbach, (24b) Rixdorf über Preetz (Holstein).

Goschütz-Hammer:

1. Ewald Kalke, (20a) Marienburg b. Hildesheim, Lange Reihe 13.
2. Johann Posprich, (16) Frankfurt/Main, Griesheim Lindenfeld 8, II.

Goschütz-Neudorf:

1. Paul Krause, (21b) Dortmund-Brakel, Auf dem Sonnenborn 13 1/2.
2. August Jänsch, Metelen 475, Kreis Steinfurt (Westf.).

Grenzhammer:

1. Alfons Pohl, Butterstadt, Kreis Hanau.
2. August Mikutta, (24) Delmenhorst, Rasporterdam 113.

Groß Gahle:

1. Paul Mundil, (20a) Leiferde 67, Kreis Gifhorn (Hann.).
2. Hildegard Valentin, Bochum, Poststraße 153.

Groß Schönwald:

1. Paul Gregorowski, (16) Frankfurt/Main, Domstraße 11.
2. Vinzenz Kansog, (20b) Grauhof Nr. 7, bei Goslar.

Groß Woitsdorf:

1. Paul Schütz, (20) Sülze, Kreis Celle, Bahnhofstraße 104.
2. Elfriede Grund, (20b) Göttingen, Obere Masch-Straße 22.

Grünbach:

1. Karl Bargende, (22a) Holzbüttgen über Neuß 2, Königstraße 28.
2. Heinz Kupke, Köln-Ehrenfeld, Stammstraße 53—55.

Grunwitz:

1. Schwarzwälder, Hofs, Post Ottobeuren, Kreis Memmingen/Allgäu.

Hirschrode:

1. Heinrich Gohla, Naabeck Nr. 10 bei Schwandorf, Kreis Burglengenfeld.
2. Erich Mosch, Kevelaer/Rhld., Bogenstraße 26.

Kammerau:

1. Robert Mendrzyk, (22c) Bardenberg/Aachen-Land über Herzogenrath, Atherstraße 24.
2. Fritz Nensa, Günzburg a. d. Donau, Kammerweg 2.

Klein Kosei:

1. Ernst Steuer, (16) Schotten, Kreis Büdingen, Niddastr. 33.
2. Clemens Kursawe, Immendorf, Kreis Goslar/Harz.

Klein Schönwald:

1. Fritz Krause, Oer-Erkenschwick, Ewaldstraße 88.
2. Hermann Richter, Cleve/Rhld., Märkische Straße 11 bei Runge.

Klein Ulbersdorf:

1. Adolf Glawion, Elmshorn, Kreis Pinneberg, Wisch 28.
2. Gustav Nawroth, Stadtoldendorf bei Kreiensen (Hann.), Neue Straße 12.

Kraschen:

1. Georg Lohnes, (16) Hembach über Michelstadt (Odenwald).
2. Erich Buchner, Hamburg 23, Schellingstraße 4.

Kunzendorf:

1. Clemenz Dirbach, (20b) Einbeck, Sophienstraße 23.
2. Arthur Richter, (21b) Siegen/Westfalen, Damaschkestr. 8.

Landeshalt:

1. Fritz Przybilla, (20b) Ussinghausen Nr. 16 über Nörten-Hardenberg.
2. Renate Scholte, Traunstein/Oberbayern, Kniebos 3.

Langendorf:

1. Karl Berndt, Bochum-Langendreer, Breite Hille 16.
2. Walter Scholz, (16) Nordenstadt über Flörsheim/Taunus, Stolbergerstraße 6.

Lichtenhain NS:

1. Paul Gebel, Breitscheid, Bez. Düsseldorf, Essenerstr. 5.
2. Fritz Richter, (16) Babenhausen (Hessen), Jagdhaus Eichen.

Lindenhorst:

1. Heinrich Brüß, Meßstetten (Württ.) bei Ebingen.
2. Paul Podgorski, Vorsfelde, Kreis Helmstedt, Danziger Weg 4.

Mühlenort:

1. Josef Konzok, Memmingen, Geroldstraße 21.
2. Paul Hessek, Nürtingen a. Neckar, Kapellenstraße 41.

Muschlitz:

1. Max Kotzerke, München, Am Rosengarten 32.
2. Fritz Nagel, Altenbrücken 27 bei Hoya/Weser (Hann.).

Neuhof:

1. Alfred Kursawe, Vilsbiburg Nd. Bay., Kirchstraße 30.
2. Josef David, (13b) Eggenfelden, Bürgerwaldstraße 50.

Neurode:

1. Georg Schebel, Bremen-Hemelingen, Ottweilerstr. 8.
2. Paul Puschel, Garmisch-Partenkirchen, Partnachauerstraße 14.

Neu Stradam:

1. Bernhard Kirsch, Bickenbach/Bergstraße, Kreis Darmstadt, Bachgasse 10.
2. Erich Hoffmann, Bamberg, Nürnbergerstraße 201.

Nieder Stradam:

1. Reinhold Groeger, Celle, Wittringerstraße 53.
2. Max Hemeler, Bettmar Nr. 69, Kreis Hildesheim-Marienburg.

Ober Stradam:

1. Wilhelm Trompke, (21a) Emsdetten/Westf., Mühlenstraße 18.
2. Heinrich Zeiske, (22a) Düsseldorf, Linienstraße 102.

Ossen:

1. Traugott Gohla, Schwandorf i/Bay., Breitestraße 21.
2. Ernst Reim, Osnabrück, Ertmannstraße 6.

Ostfeld:

1. Karl Prescha, (21b) Sundern/Sauerland bei Arnsberg, Brandhagen 30.
2. Max Wolff, Üssinghausen über Nörten-Hardenberg, Kreis Northeim (Hann.).

Ottendorf:

1. Paul Heinze, Rötz/Oberpf. Regensburgerstraße 286. Reitinger Siedlung.
2. Otto Czwing, (22c) Köln/Rhld., Deutscher Ring 52 (bei Nowak).

Rudelsdorf:

1. Stanislaus v. Korn, Vogelsang über Seesen am Harz.
2. Heinrich Dubielzik, (13b) Hebertsfelden, Kreis Eggenfelden/Ndbay.

Sandraschütz:

1. Gottlieb Giel, Bielefeld, Detmolder Straße 122.
2. Otto Hentschel, Lünen-Süd/Westf., Dernerstraße 97.

Schleise:

1. August Pietzonka, (13b) Penzenstadel Post Hauzenberg.
2. Johann Pietzonka, (14a) Frickenhausen, Kreis Nürtingen.

Schöneiche:

1. Karl Krause, (22) Hilden/Rhld., Gerresheimer Straße 236.
2. Robert Kahl, Windecken, Kreis Hanau, Hanauerstr 38.

Schön Steine:

1. Paul Bystrich, Wunstorf, Mittelstraße 11.
2. Max Margielski, (20a) Hannover, Verlängerte Grahnstraße 56.

Schollendorf:

1. Otto Gärtner, Hofheim/Taunus, Breslauer Straße 8.
2. Erwin Neugebauer, Banteln, Kreis Alfeld.

Wedelsdorf:

1. Paul Dugas, (16) Frankfurt/Main, Wallauer Straße 6.
2. Hermann Strauß, Besen, Post Sudwalde, Bez. Bremen.

Weidendorf:

(s. Neurode).

Wildheide:

1. Karl Biedermann, Wermelskirchen, Flöring Straße 25.
2. Anton Simolka, (13a) Schwarzenfeld/Opf., Egerland Straße 5.

Mit der Veröffentlichung der vorstehenden Ortsvertrauensmänner, ist die Liste der Ortsvertrauensmänner in Nr. 3 unseres Heimatblattes ungültig geworden. Die Berichtigung war notwendig geworden, weil einige Mitarbeiter durch den Tod ausgeschieden sind. Ein weiterer Teil hat keinerlei Interesse an der Mitarbeit gezeigt, so daß diese Neuregelung dringend notwendig geworden war. Im Falle von Neumittelwalde mußte eine Änderung eintreten, weil der jetzige Vertrauensmann W. Michalik in Berlin wohnt, er darf als Vertrauensmann nicht benannt werden. Ich bitte nun alle Mitarbeiter, mir durch eine Postkarte kurz mitzuteilen, daß sie die Ernennung als Ortsvertrauensmann annehmen. Auch muß ich dringend bitten, daß die Mitarbeiter unser Heimatblatt halten und Mitglieder der Schlesischen Landsmannschaft oder des BvD sind. Auch muß jeder Mitarbeiter für unser Heimatblatt werben.

In Kürze werden von seiten der Heimatauskunftsstelle Hannover den einzelnen Vertrauensmännern Listen zugehen. Diese Listen sind umgehend zu überprüfen und gegebenenfalls zu vervollständigen. Diese Arbeiten sind sehr wichtig und dienen der kommenden Betriebsbewertung. An den Sitzungen in Hannover werden die Vertrauensmänner eingeladen. Sie erhalten dafür Tage- und Übernachtungsgelder.

Von allen Gemeinden des Kreises sind von den Vertrauensmännern Lagepläne (Skizzen) in einfacher Form herzustellen. Desgleichen muß jeder Vertrauensmann von seiner Gemeinde eine Seelenliste anfertigen. Sämtliche Personen, die in der betreffenden Gemeinde vor der Vertreibung gewohnt haben, müssen erfaßt werden. Diese Unterlagen werden sehr dringend bei der Bewertung der einzelnen Betriebe benötigt. Ein Teil der Gemeinden haben die Seelenliste und Lagepläne schon erarbeitet. Die noch fehlenden Gemeinden werden in dieser Nr. unseres Mitteilungsblattes noch bekannt gegeben.

Ich bitte nun nochmals alle Mitarbeiter freudig mitzuarbeiten, damit die bevorstehenden Bewertungsarbeiten ohne Stockung erledigt werden können. Die Lagepläne und Seelenlisten können Herrn Eisert, (14a) Schwäbisch Gmünd, Sommerrain 9, zugesandt werden, der diese Unterlagen gesammelt weiterleiten wird.

An meine Anschrift Hagen/Haspe, Voerdestraße 101, ist die Postkarte mit kurzer Mitteilung zu richten, daß Sie die Ernennung zum Vertrauensmann annehmen und das Heimatblatt halten. Auch bitte ich dabei zu vermerken, welcher Heimatorganisation Sie angehören (Schlesische Landsmannschaft oder BvD).

Hagen/Haspe, den 14. Juni 1957. Friedrich Wäscher, Voerdestraße 101. Heimatkreisvertrauensmann

Für folgende Gemeinden fehlen noch Seelenlisten:
 Buchenhain, Erlengrund, Grünbach, Klein Ulbersdorf, Langendorf, Lindenhorst, Sandraschütz, Schleise, Schollendorf, Weidendorf.

Lagepläne (Ortspläne) in Form von Skizzen fehlen noch von den nachstehenden Gemeinden:

Buchenhain, Charlottenfeld, Charlottenthal, Distelwitz, Dyhrnfeld, Erlengrund, Görnsdorf, Goschütz, Goschützhammer, Goschütz-Neudorf, Grenzhammer, Groß Gahle, Groß Woitsdorf, Grünbach, Kammerau, Klein Kosal, Klein Ulbersdorf, Kraschen, Lichtenhain, Muschlitz, Neumittelwalde, Neurode, Neu Stradam, Ostfelde, Ottendorf, Schleise, Schöneiche, Schön Steine, Schollendorf, Wedelsdorf, Weidendorf.

Friedrich Wäscher,
Heimatkreisvertrauensmann

Soziale Beratung

Von Dipl.-Komm. Herbert Pietzonka, Rietberg/Westf.

Ersatzzeiten, Ausfallzeiten und Zurechnungszeit nach den neuen Rentengesetzen.

Wie aus den vorhergehenden Darstellungen über die neuen Rentengesetze für Arbeiter und Angestellte ersehen werden konnte, spielen die Versicherungszeiten für die Bemessung der Rente eine große Rolle. Eine Rente aus der Rentenversicherung der Arbeiter und der Angestellten kann nämlich nur gewährt werden, wenn eine je nach Rentenart verschieden lange Versicherungszeit nachgewiesen ist. Diese Wartezeit beträgt für eine Rente wegen Berufsunfähigkeit oder Erwerbsunfähigkeit und für eine Hinterbliebenenrente 60 Versicherungsmonate, für ein Altersruhegeld für Versicherte 180 Versicherungsmonate. Die Versicherung muß also mindestens 5 Jahre bzw. 15 Jahre lang — wenn auch mit etwaigen Unterbrechungen — bestanden haben. Anrechnungsfähige Versicherungszeiten sind zunächst Zeiten, für die Beiträge rechtswirksam entrichtet sind oder — in Ausnahmefällen — als entrichtet gelten. Anrechenbar sind hierbei nicht nur deutsche Beiträge, sondern nach dem Fremdrenten- und Auslandsrentengesetz unter bestimmten Voraussetzungen auch ausländische Beiträge.

Besonders beachtenswert ist auch in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß nunmehr die Aufrechterhaltung der Anwartschaft, d. h. die laufende Weiterführung einer Versicherung bei Aufgabe der versicherungspflichtigen Beschäftigung, nicht mehr gefordert wird. Vielmehr genügt jetzt folgende Beitragsleistung als Mindestforderung: Für die Wartezeit werden die seit dem 1. Januar 1924 entrichteten Beiträge angerechnet; ist mindestens ein Beitrag für die Zeit vom 1. 1. 1924 bis 30. 11. 1948 entrichtet, so werden auch die vor dem 1. 1. 1924 zurückgelegten Versicherungszeiten angerechnet. Ergeben sich hiernach 60 bzw. 180 Beiträge, so kann der Rentenanspruch nicht mehr verloren gehen.

Diese günstige Regelung ermöglicht es allen früheren Versicherten, deren Versicherungszeit nach dem 31. 12. 1923 endete, mit größter Aussicht auf Erfolg einen Antrag auf Rente zu stellen, sofern sie nicht vor dem 1. April 1945 invalide geworden sind. Das gilt auch für Fälle in denen ein Antrag auf Invalidenrente oder Ruhegeld in den vergangenen Jahren wegen Erlöschen der Anwartschaft abgelehnt worden ist.

1. Ersatzzeiten:

Für Zeiten, in denen der Versicherte aus politischen Gründen an einer Erwerbstätigkeit verhindert war, werden Ersatzzeiten auf die Wartezeit angerechnet. Solche sind:

- Zeiten militärischen oder militärähnlichen Dienstes, der auf Grund gesetzlicher Dienst- und Wehrpflicht oder während eines Krieges geleistet worden ist.
- Zeiten der Kriegsgefangenschaft.
- Zeiten der Internierung oder Verschleppung, wenn der Versicherte Heimkehrer im Sinne des Heimkehrergesetzes ist.
- Zeiten, in denen der Versicherte während eines Krieges, ohne Kriegsteilnehmer zu sein, durch feindliche Maßnahmen an der Rückkehr aus den Ausland verhindert gewesen ist.
- Zeiten in der Freiheitsentziehung i. S. des Bundesentschädigungsgesetzes.
- Zeiten des Gewahrsams i. S. des Häftlingshilfegesetzes.
- Die Zeit vom 1. Januar 1945 bis 31. Dezember 1946 sowie außerhalb dieses Zeitraumes liegende Zeiten der Vertreibung oder Flucht von Personen, die unter das Bundesvertriebenengesetz fallen.

h) Zeiten einer an die genannten Ereignisse, ausgenommen die des Buchst. d), anschließenden Krankheit oder unverschuldeten Arbeitslosigkeit. Eine bestimmte Dauer der Krankheit oder Arbeitslosigkeit wird dabei nicht gefordert.

Wie schon bisher, muß vor der Ersatzzeit eine Versicherung bestanden haben, d. h. mindestens ein wirksamer Beitrag muß vorher entrichtet worden sein. Neu ist, daß alle Ersatzzeiten auch angerechnet werden, wenn vorher keine Versicherung bestanden hat, aber innerhalb von zwei Jahren nach Beendigung der Ersatzzeit oder einer durch sie aufgeschobenen oder unterbrochenen Ausbildung eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit aufgenommen worden ist. Gerade diese Neuerung ist besonders zu begrüßen, da sie besonders den Spätheimkehrern hilft. Im übrigen weise ich in diesem Zusammenhang auf meine Ausführungen im Heimatblatt Nr. 25 hin.

2. Die **Ausfallzeiten** sind erst durch das neue Gesetz eingeführt worden. Sie sollen längere Unterbrechungen im Arbeitsleben des Versicherten, die auf gesundheitlichen oder auf wirtschaftlichen Ursachen beruhen, sowie die Nachteile ausgleichen, die durch verzögerten Eintritt in das Arbeitsleben infolge längerer Schulausbildung entstanden sind. Dementsprechend werden Zeiten angerechnet, in denen eine versicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit unterbrochen worden ist durch eine längere als 6 Wochen anhaltende Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall oder durch Schwangerschaft oder Wochenbett. Es werden weiter Zeiten einer Arbeitslosigkeit vom Ablauf der 6 Wochen an als Ausfallzeiten angerechnet, wenn der Versicherte als Arbeitsloser gemeldet war und Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Fürsorge oder Familienunterstützung bezogen oder nur wegen anderer Bezüge, Einkommens- oder Vermögens nicht erhalten hat.

Als Ausfallzeiten gelten auch Zeiten einer nach Vollendung des 15. Lebensjahres liegenden Schul- und Fachschulausbildung bis zu 4 Jahren oder eine Hochschulausbildung bis zu 5 Jahren, wenn im Anschluß daran oder eine an sich hieran anschließende Ersatzzeit innerhalb von 2 Jahren eine versicherungspflichtige Beschäftigung aufgenommen worden ist.

Ausfallzeiten werden nur angerechnet, wenn die Zeit vom Eintritt in die Versicherung bis zum Eintritt des Versicherungsfalles zur Hälfte, jedoch nicht unter 60 Monaten, mit Pflichtbeiträgen belegt ist. Freiwillige Beiträge, die während einer Beschäftigung entrichtet sind, die wegen Überschreitens der Jahresarbeitsverdienstgrenze versicherungsfrei war, werden hierbei den Pflichtbeiträgen gleichgestellt.

Für Zeiten vor dem 1. 1. 1957 ist ein Zehntel der mit Pflichtbeiträgen belegten Zeiten als Ausfallzeit anzurechnen, wenn der Versicherte nicht längere Ausfallzeiten nachweist und der Zeitraum vom Eintritt in die Versicherung bis zum Versicherungsfalle nicht schon mit Versicherungszeiten (Beitrags- oder Ersatzzeiten) belegt ist.

3. **Zurechnungszeit.** Den Begriff der Zurechnungszeit haben ebenfalls erst die Reformgesetze geprägt. Bei frühzeitig berufsunfähig gewordenen Versicherten wird die Zeit vom Eintritt des Versicherungsfalles bis zum 55. Lebensjahr mit angerechnet. Ein solcher Versicherter (oder seine Hinterbliebenen) soll so gestellt werden, als ob er erst mit Vollendung des 55. Lebensjahres berufsunfähig geworden wäre. Dieser Zeitpunkt ist gewählt, weil hier mit größerer Wahrscheinlichkeit als im früheren Lebensalter Berufsunfähigkeit eintritt.

Die Zurechnungszeit erhöht ebenso wie die Ausfallzeit die Zahl der anrechnungsfähigen Versicherungsjahre und trägt zu einer höheren Rente bei. Voraussetzung ist aber, daß von den letzten 60 Kalendermonaten vor Eintritt des Versicherungsfalles mindestens 36 Kalendermonate mit Beiträgen für eine rentenversicherungspflichtige Beschäftigung oder Tätigkeit belegt sind. Ist das nicht der Fall, so muß jedenfalls die Zeit vom Eintritt in die Versicherung bis zum Eintritt des Versicherungsfalles mindestens zur Hälfte mit Beiträgen für eine solche Beschäftigung oder Tätigkeit ausgefüllt sein.

Allen Landsleuten, die Vergünstigungen obengenannter Art für sich in Anspruch nehmen können, empfehle ich, bei der Rentenantragstellung das Versicherungsamt oder die Gemeindeverwaltung darauf besonders hinzuweisen. Es lohnt sich!

Familien-Nachrichten

HEINZ EGGER Journalist
IRMGARD EGGER geb. Seelig
 grüßen als Vermählte
 München, Marsstraße 18. 15. Juni 1957

Ihre Vermählung geben bekannt

WALTER ZELL
GERDA ZELL
 geb. Pischer

Straubing, 22. Juni 1957
 äußere Passauer Straße 75 früher Festenberg

Ihre Vermählung geben bekannt

HORST TOMCZAK UND FRAU
 INGEBORG geb. ULRICH

Ratingen, im Mai 1957, Schützenstraße 50
 früher Festenberg, Sedanstraße 3.

Gesucht wird

Frau Skotny (Kriegerwitwe) mit zwei Kindern, Hans und Edith. Zuletzt wohnhaft in Groß Wartenberg, Bahnhofstraße 126 bei Hermann Hilse. Wer weiß etwas über ihren jetzigen Aufenthaltsort?

Angehörige der Familie Totzki aus Festenberg. Ein Angehöriger der gesuchten Familie ist als Arzt in der Kriegsgefangenschaft angetroffen worden. Wer kann hierzu Angaben machen?

Aus Neumittelwalde der Amtsgerichtsrat der 1940 nach N. versetzt wurde. Er spielte mit dem Inspektor aus Granowe täglich bei Schmidt im Lokal Billard, und wohnte mit seiner Frau auch in diesem Lokal. Wer kann sich auf den Namen des Amtsgerichtsrates noch entsinnen und kennt den jetzigen Aufenthaltsort?

Fleischermeister Berthold und Frau, früher Festenberg. Wer die Anschrift kennt wird gebeten, diese umgehend der Schriftleitung mitzuteilen.

Die Anschrift von Fr. Breuer vom Postamt Neumittelwalde wird in einer KB-Angelegenheit sehr dringend gesucht. Wer weiß etwas über den Verbleib von Fr. Breuer oder kann ihre jetzige Anschrift angeben? Mitteilung an die Schriftleitung dringend erbeten.

die frühere Hausgehilfin Fr. Hedwig Wieczorek, geb. am 22. 9. 1922. aus Klein Ulbersdorf. Im Jahre 1944 im August, wurde sie zum Kriegshilfsdienst nach Neumittelwalde eingezogen. Sie war auf der Bahnhofstraße in einem Lager tätig. Ihre Mutter Frau Stahr lebte in Klein-Ulbersdorf. Die Gesuchte soll 1946 zurückgehalten sein worden und arbeitete in der Försterei Groß Wartenberg beim polnischen Förster. Wer weiß den jetzigen Aufenthaltsort?

Frau Else Kutz, geb. Woschny aus Neumittelwalde. Sie soll bei Kaufmann Hofmann auf dem Ring wohnhaft gewesen sein. Sie hatte ein Söhnchen, Gerd, geboren 1943-44 und soll jetzt geschieden sein. Frau Kutzas Mutter, Susanne Woschny und ihre 21jährige Schwester Gertrud sind 1945 auf der Flucht gestorben.

Hauptlehrer Richard Eichstaedt, bis 1942 an der ev. Volkschule in Groß Wartenberg, dann nach dem Warthegau versetzt. Er hatte 4 Kinder. Wer über seinen jetzigen Aufenthalt etwas weiß, wird gebeten dies der Schriftleitung mitzuteilen.

In Nr. 6 des Heimatblattes wurde gesucht

Rektor Gregor, früher Groß Wartenberg. Hiezu teilt Frau Inge Wörner (21a) Herten/Westf., Knöchel 77 pt. mit: „Durch vielerlei Umfragen habe ich mit Frau Gregor Verbindung aufgenommen, die in (20) Behrensen, Kreis Hameln lebt und ihrer Tochter und deren 2 Kinder den Haushalt führt. Herr Gregor ist tot, die Schwiegersohn kam

Das Heimatblatt erscheint als Mitteilungsblatt der Heimatgemeinschaft der Groß Wartenberger Kreisangehörigen gegen einen Vierteljahresbetrag von 1,80 DM, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Karl-Heinz Eisert, (14a) Schwäbisch Gmünd, Sommerrain 9. Mitglied der Arbeitsgemeinschaft schlesischer Herausgeber und Verleger von Heimat-Zeitungen. Versand zunächst nur durch den Herausgeber. — Anregungen, Wünsche und ständige Mitarbeit aller Heimatfreunde erbeten. — Für Beiträge mit Namenszeichen zeichnet der Verfasser verantwortlich. — Druck: Verlags- und Handelsdruckerei Rohm & Co., Lorch-Württemberg.

Fern der Heimat sind verstorben

Am 8. August 1956 verstarb in Schmiedewalde, Kreis Meißen i. Sa. der Landwirt

Gustav Byrdus

aus Sakrau bei Goschütz, Kreis Groß Wartenberg. Er starb in Christus dem Herrn, im Alter von 84 Jahren.

Im Namen der trauernden Kinder, Enkel und Verwandten:
 Karl Byrdus
 Nüxhausen 61
 Post Hilgen/Rhld., im Juni 1957.

Das Ableben seiner Mutter

Frau Ida Oberndorff

früher Groß Wartenberg, Ring 95 gibt bekannt.

In stiller Trauer:
 Kurt Oberndorff und Familie
 Vermessungs-Oberinspektor
 Düren, Jesuitengasse 3.

Sie verschied am 7. Juni d. J.

Plötzlich und unerwartet nahm Gott, der allmächtige, unsere liebe und herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Maria Korzonek, geb. Jany

früher Groß Wartenberg, Steinstraße, Reichshaus III, am 3. Juni 1957 mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche versehen, im 76. Lebensjahr zu sich in die ewige Heimat.

Berlin-Lankwitz, Falkenhäuschenweg 74a/I
 Zeithain über Riesa, Vindisch-Eschenbach, Obpf.
 im Juni 1957.

In tiefer Trauer:

Luzia Hoffmann, als Tochter nebst Gatten und Kindern Roswitha und Winfried
 Franz Korzonek, als Sohn mit Gattin Franziska, geb. Lipka und Sohn Joachim

Georg Korzonek, als Sohn
 Die Beerdigung fand am 6. Juni 1957 in Berlin-Lankwitz, Lutherfriedhof, statt.

Allen die uns ihre Anteilnahme in Wort und Schrift bekundeten, sagen wir auf diesem Wege ein herzliches „Vergelts Gott“.

Ldsm. August Schiffer jetzt in Marktbreit teilt mit, daß sein Vater August Schiffer, geb. 22. 12. 1867, nach seiner Rückkehr von der anstrengende Flucht am 24. 7. 1945 in Charlottenthal verstorben ist.

Aus dem Reich-Haus in Groß Wartenberg am Ring verstarben in den letzten Jahren:

Clara Graetz, geb. Langer, geb. 30. 7. 1873 in Sobotka, Prow. Posen, gest. 27. 3. 1948 in Wurzen/Sachsen.

Anna Langer, geb. 23. 8. 1878 in Sobotka, Prow. Posen, gest. 5. 8. 1954 in Schleusingen/Thür., Kreis Suhl.

Anna Reich, geb. Schächer, geb. 30. 10. 1876, gest. 8. 1. 1947 in Großschweidnitz bei Löbau/Sachsen. Ottlie Semmler, geb. 6. 5. 1881, gest. 27. 3. 1957 in Landau/Isar.

auch nicht aus Rußland zurück. Die Tochter Käthe arbeitet als Heilgymnastin im Hamelner Krankenhaus.“

In Nr. 23 des Heimatblattes wurde gesucht

der Tischler Karl Pusch aus Lindenhorst (Domaslawitz). Seine jetzige Anschrift: Bremen, Meyerstraße 190.

In Nr. 26 des Heimatblattes wurden gesucht

Aus Groß Wartenberg Bahnhof: Reinhold Wiesner, Alfred Hoffmann, Ernst Steudel, Wuttke Wilh., aus Schleise Josef Kowalski. — Sämtliche Anschriften teilte mit Ldsm. Wilh. Wuttke jetzt Landshut, Seligenthalerstraße 15. Steudel Ernst, Leipzig O 5, Melanchthonstraße 6 III; Hoffmann Alfred, Eislingen (Fils), Bahnhofstraße Nr. 1; Wiesner Reinhold, Forst i. Lausitz, (Bhf.); Kowalski Josef, Gilde, Düsseldorfstraße 177.